

Drittes Kapitel.

Durch die Wüste.

Da es entsetzlich heiß war, hatte Dirk angeordnet, daß wir kurz vor Sonnenuntergang unsren Marsch antreten und während der Nachtstunden soweit wie möglich vorwärts zu kommen trachten sollten, was bei dem hellen Mondschein sehr gut ausführbar war. Nach Schätzung der Eingeborenen betrug die Entfernung zwischen Sitandas Kraal und dem hohen Gebirge im Norden ungefähr hundert englische Meilen, so daß wir bei angestrengtem Marschieren immerhin sieben bis acht Tage gebrauchen würden, um die Wüste zu durchwandern. Ueber den schmalen Grassstreifen am rechten Ufer des Loengo kamen wir in Zeit einer Stunde und standen nun am Rande des schier endlos vor uns sich ausdehnenden Sandmeeres. Ein tief ernstes Gefühl bemächtigte sich unser.

„Freunde!“ sagte der alte Dirk, sein ausdrucksvolles Gesicht zu mir und Petersen wendend, „Freunde, wir sind im Begriff eine Reise anzutreten, die so eigener Art ist, wie sie wohl selten bisher von jemand unternommen wurde. Es ist wahrlich sehr zweifelhaft, ob einer von uns jemals lebend aus jener schrecklichen Einöde zurückkehrt; wir sind aber Männer, welche bis zum Ende, mag dasselbe nun gut oder schlecht sein, treu und fest zu einander halten! Lasset uns nun, bevor wir unsre gefahrvolle Wanderung beginnen, ein Gebet zu der Macht emporschicken, welche die Schicksale aller Menschen lenkt und uns bisher auch so gnädig beschützt hat; möge der Allmächtige auch ferner unsre Schritte nach seinem Willen leiten!“

Darauf nahm er seinen Hut ab und betete still für sich, welchem Beispiele wir vier andächtig folgten.

„Und nun, vorwärts!“ rief Dirk aus, nach einem kurzen Blick auf den gestirnten Himmel, um sich nach dem Stande einiger